



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 1. September.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Zurf.

## Bekanntmachungen.

Für die durch Hochwasser Verunglückten des Kreises Neurode sind ferner eingegangen: 5 Sgr. von L. S. in C. Fernere Beiträge werden gern angenommen von  
**der Expedition des Kreisblattes.**

**Bekanntmachung.** An Beiträgen für die durch Hochwasser verunglückten Einwohner des Kreises Neurode sind ferner bei uns eingegangen:

3 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. von der Gemeinde Köhschen,  
1 Thlr. von G. R. S., 15 Sgr. von Burghardt in  
Agendorf, 10 Sgr. von H. L., 1 Thlr. von Ungenannt,  
22 Sgr. 6 Pf. von J. N. W. C. H. L., 1 Thlr. von  
Fr. N., 10 Sgr. von F. B., 10 Sgr. von W. H., 5 Sgr.  
von C. H., 5 Sgr. von B.; in Summa 9 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf.

Hierzu die vorige Summe 8 = 9 = — =

Also überhaupt 17 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf.

Indem wir dies hierdurch bekannt machen, bemerken wir, daß Beiträge in unserem Stadtsecretariate auch ferner angenommen werden.

Merseburg, den 30. August 1860.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** Auch in diesem Jahre werden solchen armen Einwohnern, die einer derartigen Wohlthat würdig sind, kleinere Quantitäten Brennholz gegen die ermäßigte Taxe aus königlichen Forsten verabreicht werden. Diejenigen Personen, welche erwarten zu können glauben, daß sie hierbei von uns der Berücksichtigung empfohlen werden, haben ihre desfallsigen Gesuche spätestens bis Montag den 10. September d. J. in unserem Secretariate mündlich anzubringen. Jedes Gesuch soll von uns gewissenhaft geprüft und wenn wir es geeignet finden, nach Möglichkeit unterstützt werden. Später angebrachte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Merseburg, den 30. August 1860.

**Der Magistrat.**

**Grundstücks-Verpachtung.** Das hinter der Schießmauer am Pulverturm gelegene, circa 14 Gehen enthaltende Stück Communland soll anderweit auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

**Donnerstag am 6. Septbr. d. J., Vorm. 10 Uhr,** in unserem Secretariate anberaumt und ersuchen Pachtlustige, sich daselbst pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können indeß auch schon vor dem Termine im Stadtsecretariate eingesehen werden.

Merseburg, den 28. August 1860.

**Der Magistrat.**

Extra fette neue Englische Vollheringe und neue marineirte Heringe empfiehlt  
**L. A. Weddy.**

## Nothwendiger Verkauf.

**Königl. Kreisgericht Merseburg, I. Abtheilung.**

Das der verehelichten Steinhauermeister Große alias Bahlig, Friederike Emilie geb. Weber in Porbitz gehörige, daselbst belegene und im Haushypothekenbuche von Porbitz sub Nr. 30 eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf

550 Thaler,

nach Abzug des darauf ruhenden Wohnungsrechts jedoch nur auf

350 Thaler,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 12. November 1860, von Vormittags 11 Uhr ab,** vor dem Deputirten, Herrn Kreisgerichtsrath Velken, (Zimmer Nr. 9), an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Merseburg, den 17. Juli 1860.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage der hiesigen königlichen Kreisgerichts-Commission I. Bezirks, sollen die zur Kaufmann Fischer'schen Concursmasse gehörigen Waarevorräthe, Ladenutensilien, Meubles und Kleidungsstücke auf

**den 7. September c., Vormittags von 8 Uhr ab,**  
**resp. den folgenden Tag,**

im Fischer'schen Locale hierselbst durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant öffentlich verkauft werden.

Lützen, den 28. August 1860.

**Krebs, Actuar.**

**Hausverkauf.** Donnerstag den 13. September c., **Vormittags 11 Uhr,** soll das mir zugehörige, in hiesiger Schmalegasse gelegene, in gutem Bauzustande befindliche huth- und triftberechtigte Wohnhaus mit zwei Stuben, zwei Kammern, zwei Küchen, Hof und sonstigem Zubehör, meistbietend, und zwar im Hause selbst, verkauft werden. 300 Thlr. können als aufhaftendes Kapital zu üblichen Zinsen stehen bleiben.

Merseburg, den 30. August 1860.

**Gustav Geißler, Schriftseher.**

## Beste tieffschwarze

**Schreib- & Copir-Tinte,**

in Flaschen von 1 Sgr. bis 12½ Sgr.

ist stets zu haben in der Papierhandlung von

**Gustav Lots.**

Meine Wohnung ist bis auf Weiteres  
**Breitestraße Nr. 418, 2 Treppen hoch.**  
Merseburg, den 1. September 1860.

**Dr. Brügg,**  
practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

### Bekanntmachung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Abnahme empfiehlt:  
bestes, helles, fast ganz geruchloses Solaröl à Quart 7 Sgr., dergl. geringeres à Quart 6 Sgr., bei größerer Entnahme entsprechenden Rabatt.

Hochachtungsvoll

**H. Gärtner,**  
Burgstraße Nr. 216.

## Tuchhandlung.

Ich empfehle meine Tuche, Buckskins, wollene und baumwollene Rock- und Hosenzeuge, Piqué- und wollene Westen, schwarzseidene Halstücher, Schlipse, Seide, Eisengarn und Zwirn in allen Sorten, baumwollene und wollene Watten, wattirte Frauenröcke, Jacken und Mäntelchen und dergl. mehr.

**Carl Krause,**  
am Entenplan in Merseburg.

**Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten als auf dem Lande; auf Gebäude aller Art, auf Mobilien, Waaren, Maschinen und Fabrikutensilien, auf landwirthschaftliche Geräte, Vieh und Erntefrüchte in Scheunen und Diemen, und bietet durch ihr Grund-Capital und die angesammelten bedeutenden Reserven jede zu wünschende Garantie.

Die Prämien werden billig und fest berechnet und genießen Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.

Die zur Aufnahme von Versicherungen nöthigen Formulare werden von mir unentgeltlich ausgegeben und bin gern bereit, auf Verlangen nähere Auskunft zu ertheilen.

**A. Wiese,**

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Neue **Engl. Vollheringe** à Stück 8, 9 und 10 Pf. empfiehlt in schöner Waare

**N. Bergmann** am Markte.

Rosshaare zum Polstern in verschiedenen Sorten, sowie auch Polsterwerk empfiehlt zu den billigsten Preisen

**N. Bergmann.**

**Englischen Roman-Cement** und **Gyps** empfiehlt in frischer Waare

**N. Bergmann.**

Auch ist eine meublirte Stube nebst Schlafcabinet an einen ledigen Herrn zu vermietben und kann sofort bezogen werden bei

**N. Bergmann** am Markt.

Von **Stearin-Lichten** erhielt ich neue Zusendungen und empfehle davon:

f. Deconomie-Kerzen à Pack 6½ Sgr., 5 Pack f. 1 Thl. — Sgr.,  
f. Stearinlichte à = 7½ = 5 = 1 = 5 =  
f. Victoria-Kerzen à = 8½ = 5 = 1 = 10 =

**B. A. Blankenburg,**  
Gotthardtsstraße.

Mein auf das reichhaltigste assortirtes **Cigarren- und Tabacks-Lager** halte ich gleichfalls bestens empfohlen. Als besonders preiswerth offerire ich noch:

alte **Varinas-Blätter** à Pfd. 12½ Sgr.,  
**do. Portorico-Blätter** à Pfd. 10 Sgr.

**B. A. Blankenburg.**

Zur Jagdzeit empfehle ich:

feinstes **Jagd-Glanz-Pulver** à Pfd. 11 Sgr.,  
**Engl. Patent-Schroot** in allen Nummern à Pfd.  
3 Sgr.,

**Bündhütchen** und **Ladepfropfen.**

**L. Zimmermann,**  
Neumarkt.

Zu dem jetzt größeren Verbrauch von Süßigkeiten empfehle ich **Melis** in Broden à Pfd. 4 Sgr. 8 Pf., **extra ff. Melis** à Pfd. 4 Sgr. 9 Pf., **f. Raffinade** à Pfd. 5 Sgr., **ff. Raffinade** à Pfd. 5½ und 5½ Sgr., ferner: weißen klaren Zucker für 1 Thl. 7 und 7½ Pfd., gemahl. **Melis**, 6½ und 6¾ Pfd. für 1 Thl., **ext. ff. gemahl. Raffinade** für 1 Thl. 6 Pfd.

**F. L. Schulze,** Domplatz.

Zuverlässiger

Rechenknecht in vollständig ausgerechneten Tabellen für den Ein- und Verkauf nach Centnern, Pfunden, Lothen und Quentchen.

Bearbeitet von **M. Müller.**

4. Aufl. 5 Bog. 81 Seiten Tabelle.

Preis nur 10 Sgr.!!

Verlag von Schroedel und Simon in Halle und vorrätbig bei **Jr. Stollberg** in Merseburg.

## Tanzunterricht.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Unterricht Anfangs October beginnt.

Gefällige Anmeldungen werden vom Herrn **Jul. Moes** angenommen.

**W. Rocco,**

Tanzlehrer an der Universität und am Königl. Pädagogium in Halle.

**Theater-Anzeige.**

**Freitag** den 31. August, auf vieles Verlangen: **Narciss.**  
Schauspiel in 5 Acten von Brachvogel.

**Sonntag: Ein alter Korporal,** Charaktergemälde in 5 Acten von Reihnhardt.

**H. Kayser.**

**Das 11. Sommer-Abonnement-Concert** findet Dienstag den 4. September im Garten der Funkenburg statt. Bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang 6 Uhr. Entrée für Nichtabonnenten 2½ Sgr.

**Braun.**



**Zum Sternschießen**

und Tanzvergnügen in Frankleben Sonntag den 2. d. M. ladet freundlichst ein

**C. Friedrich,** Gastwirth.

**Sonntag den 2. September**

## Tanzmusik in Meuschau

bei stark besetztem Orchester, wobei mit guten kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufwarten wird

**Carl Pohl.**

Zwei ordentliche gewandte Arbeiter, nicht zu jugendlich, werden für beständige Arbeit gesucht in der Peitschenfabrik von **F. C. Wirth.**

Ein Seilergesell, welcher auf Hechel gut eingeübt ist, findet dauernde Arbeit bei dem Seilmeister

**Franz Hammer** in Delitzsch.

Mehrere junge Mädchen können dauernde Beschäftigung bekommen bei

**C. Francke.**

Den 28. d. M. ist auf der Haleschen Chaussee oder auf dem Damme eine Achatbroche verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, sie gegen eine Belohnung beim Hausmann im Ständehause abzugeben.

Die aus Uebereilung gesprochene Beleidigung gegen den Handelsmann Louis Treff in Merseburg nehme ich hiermit zurück und erkenne ihn als einen rechtschaffenen Mann.

Frankleben, den 30. August 1860.

**Carl Landmann, Müller.**

Frau Klara Zauke, geb. Krieg, in Gollnow, ist am 27. d. M. von einem Söhnchen glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Merseburg, den 29. August 1860.

**Dr. Krieg, Kreisphysikus.**

Am 13. Sonntage nach Trinitatis (2. Septbr.) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
<b>Domkirche</b>	Hr. Conf. R. Frobenius.	Herr Diac. Dpitz.
<b>Stadtkirche</b>	Herr Diac. Burghardt.	Herr Past. Siebbrat.
	(Abschiedspredigt.)	
<b>Neumarktskirche</b>	Herr Past. Dreifing.	
<b>Altenburgerkirche</b>	Herr Cand. Frobenius.	

### Aus dem Kreise.

Bei dem am 27. d. M. gegen Abend stattgehabten fürchterlichen Gewitter mit Schloßwetter verbunden, welches in vielen Ortschaften hiesiger Gegend, durch Zerschlagen der Dächer und Fensterscheiben, bedeutenden Schaden angerichtet hat, hat der Blitz gegen 6 Uhr Abends in den Kirchturm zu Zwenmen eingeschlagen und denselben von oben bis unten theilweise zertrümmert und zerrissen. Auch ist ein Theil der dortigen Flur verbagelt.

**Leipzig, 28. Aug.** Unsere Stadt ist gestern von einem Unwetter heimgesucht worden, wie man sich eines solchen seit Menschengedenken hier nicht erinnern kann. Nach einem überaus schwülen Tage zogen sich in den späteren Nachmittagsstunden in Südwesten schwere Gewitter zusammen, welche dem Anscheine nach an der Stadt vorbeiziehen zu wollen schienen. Plötzlich, um 6 1/2 Uhr, sah man jedoch von Südwesten her eine blauschwarz gefärbte, tief hernieder hängende Wolke mit reißender Geschwindigkeit nach der Stadt heranziehen, welche sich bald mit Schloßen, sowie einem fast wolkenbruchähnlichen Regen über denselben entlud. Das von einem betäubenden Getöse begleitete Unwetter währte ziemlich eine Viertelstunde. Die Schloßen fielen häufig bis zu der Größe von Hühnereiern und wogen meistens 5 bis 6, einzelne sogar 7 1/2 Loth. Sie stürzten in solcher Menge und Dichtigkeit hernieder, daß noch heute Mittag ganze Haufen derselben in den Straßen zusammengefroren da lagen. — Unsere Straßen, Promenaden und Gärten bieten heute einen überaus traurigen Anblick. Sämmtliche, nach Westen zu gelegene Fenster sind total zertrümmert, die Straßen massenhaft mit Stücken von Dachziegeln und Glasscherben, so wie die Gänge und Promenaden mit Blättern, Zweigen und ganzen Aesten von den dort stehenden Bäumen wie übersät, die Gärten ihres sämmtlichen Schmuckes und besonders die Obstbäume ihrer reichen Ernte fast vollständig beraubt und die noch auf den Aedern befindlichen Feldfrüchte fast ganz vernichtet. Der an Privatgebäuden sowie in Baarenläden angerichtete Schaden ist natürlich ein bedeutender. Vor allem aber zu beklagen sind die Beschädigungen, welche das Wetter auch an unserem städtischen Museum verursacht hat. Da sämmtliche Fensterscheiben auf der Westseite des Gebäudes und alle Glasbedachungen desselben zerschlagen

wurden, so hat eine nicht unbedeutende Anzahl von Gemälden und Kupferstichen mehr oder weniger erheblichen Schaden erlitten. Von den erstern sind namentlich zu erwähnen der Napoleon von de la Roche, der 16 zum Theil bedeutende Verletzungen erhalten; der Cromwell mit 12 erheblichen Beschädigungen; der heilige Rochus von Schnorr; die beiden Stürme von Calame; die Schaafherde von Verboekhoven. Von der in der zweiten Etage befindlichen, erst kürzlich eröffneten Lampe'schen Kupferstichsammlung, welche gleichfalls mit Oberlicht versehen ist, sind 41 Kupferstiche, zum Theil sehr werthvolle, doch kein unerseßliches Blatt, ruiniert worden; 16 Blätter wurden an den Rändern beschädigt, die Wasserbeschädigungen ungerchnet. Glücklicherweise ist das Unwetter, so weit bis jetzt bekannt, vorübergegangen, ohne daß Menschen um das Leben gekommen sind; doch sind mehrfache Verletzungen, namentlich von Droschkenkutschern und Knechten in Folge des Durchgehens der Pferde, so wie Verwundungen von Personen, welche von dem Wetter im Freien betroffen worden sind, vorgekommen. Namentlich wurde ein Knecht bei Böhlitz-Ehrenberg so von den Schloßen zerschlagen, daß er, zu gehen unfähig, nach Hause transportirt werden mußte. Einem anderen Knecht wurden von einem Getreidewagen, dessen Pferde durchgingen, beide Beine überfahren. — Ein gerade auf, der Thüringer Eisenbahn ankommender Zug, an dessen sämmtlichen Wagen die Fensterscheiben zerstört wurden, schwebte in großer Gefahr, und auf der Straße von Rückmarsdorf nach Lindenau wurden 5 Getreidewagen umgestürzt, deren Pferde durchgingen. Der Strich, welcher von dem Wetter betroffen worden, scheint ohngefähr eine Stunde breit gewesen zu sein und sich ungefähr von Gohlis, wo das Unwetter nur schwach auftrat, bis über Stötteritz erstreckt zu haben. 2900 Laternen sind zertrümmert worden.

### Ueber die Wanderlust der Vögel.

Mit dem Monat Juli verstummen die lieblichen Melodien unserer flüchtigen Wald-, Garten-, Feld- und Wiesen-Musiker, denn an dem Erziehungsgeschäft der Kinder nimmt auch der Vater, der Sänger, Antheil. Nur der Lerchenvater läßt sich nicht stören, trillernd ertönt sein Loblied dem Höchsten für die Gaben einer Erndte! Bald tritt nun die Wanderlust der Vögel ein. In weit entlegene südliche Länder begeben sie sich. Der geniale Ornitholog Brehm, um sie dort zu beobachten, ist ihnen nachgezogen und aus dieser seiner interessantesten Reise in Nordost-Afrika, wohin sich der größte Theil unserer Zugvögel begeben, entnehmen wir das Neueste „über die Wanderlust der Vögel“.

Wir, die an die Scholle Gebannten, bedenken freilich nicht, daß die gefiederten Bewohner der Erde keine Entfernung kennen; wir wollen es uns nicht eingestehen, daß der Wanderer der Lüfte, Länder und Meere, welche wir in Wochen nicht zu durchreisen vermögen, in Stunden und Tagen durchheilt. Was wir Reisen nennen, erscheint jenen Behenden, Flüchtigen vielleicht nur als lustige Wanderung. Aber doch will es uns bedünken, als ob das, was sie in der weiten Ferne suchen, in größerer Nähe finden könnten. Der Zug der Vögel ist uns noch in mannigfacher Hinsicht dunkel und bleibt es, selbst nachdem uns das Land, welches den einen oder den andern während des Winters beherbergt, bekannt geworden ist. Brehm sagt: ich habe viele Vögel in ihrem Winterquartier beobachtet, aber noch ist mir Eins nicht klar geworden, jenes Etwas, welches die Zugvögel dazu bewegt, so ungeheure Wegstrecken zu durchwandern, ohne Ruhe zu finden; jenes Etwas, daß sie treibt, Orte zu verlassen, welche ihnen jahraus, jahrein, nach menschlichem Ermessen wenigstens, alles zu ihrem Wohlfinden Erforderliche bieten. Der vogelkundige Altmeister Naumann sagt, die Vögel verlassen unsere Gegenden um der eintretenden Kälte und dem Mangel an Nahrung auszuweichen. So wie sie von der ihnen folgenden Kälte nach

und nach von uns fortgetrieben werden, so muß auch im Gegentheile eine größere Wärme, als ihnen angenehm ist, ihren Rückzug bestimmen zc. Meine Beobachtungen haben in mir Zweifel an der Wahrheit dieser Ansichten erregt, erwiderte Brehm, jene Bedingungen sind es nicht allein, welche die Vögel zum Wandern treiben. Es muß noch andere Beweggründe dazu geben. Dieser eingeborne Trieb, zu wandern, diese Sehnsucht, ferne Länder zu besuchen, dieses nur in seltenen Fällen geschwächte Streben, ihre Heimath zu gewissen Zeiten zu verlassen und wieder dahin zurück zu kehren, in einem wunderbaren Ahnungsvermögen der Vögel von dem, was kommen wird, begründet: das ist die Hauptursache des Zuges der Vögel. Sonst würden wir nur in kalten Ländern, nicht aber auch in jenen, unter einem ewig heitern Himmel sich sonnenden Landstrichen einen Vogelzug bemerken. Wie sollten wir es erklären, unsere Schwalbe, Pirol, Bienenfresser unter dem zwölften Grade der nördlichen Breite in Kordofan auf einer Reise zu begegnen, was wir Ziehen nennen!

In Egypten weilen das ganze Jahr hindurch zwei Schwalbenarten und ein Bienenfresserspecies, und unsere in einem weit kälteren Klima großgewordenen Schwalben weilen auf ihrem Wanderfluge auch nicht einen Tag lang ruhig in Egypten, nicht in Nubien, nicht in den insectenreichen Steppen- und Waldgegenden Ost-Sudans. Bis in das innere Herz des fremden Erdtheils müssen sie wandern, — aber warum so weit? — Der Naturforscher begegnet mit dem größten Erstaunen in Kordofan der „dactylisch schlagenden“ Wachtel und in den Urwäldern den deutschen Wiesenrarrer, welcher wahrscheinlich den größten Theil seines mehr als 500 deutsche Meilen betragenden Weges laufend zurückgelegt hat. Er trifft dort seinen Landsmann, den deutschen Storch in preussischer Nationalfarbe, in kleinen und größeren Schaaren vor. Die von Norden kommende Nachtigall schließt sich andern reisenden Vögeln, welche von Egypten aus dem Mittag zuziehen, an — und alle werden nicht durch Nahrungsmangel fortgetrieben. Was wollen sie denn aber in der Ferne, was suchen sie? Warum wandern sie, die ruhig in der Heimath leben könnten? Das sind Fragen, welche die bisher gegebene Erklärung des Vogelzugs nicht beantwortet!

Die meisten Adler in Gesellschaft der Edelfalken bleiben in Egypten. Bussarde, Habichte und Sperber kommen nur einzeln vor und bleiben stets in Egypten. Die Weihen verbreiten sich über ganz Nordost-Afrika, desgleichen die Rohrweihe. Eine Gulanart geht nach Sudan. Der Ziegenmelker in die tropischen Wälder. Der Schwalben gedachten wir schon. — Die Sänger gehen bis tief ins Innere von Afrika, als z. B. Grasmücken, Blaulehler, Rohrsänger u. s. w. Die Bachstelze und Schafstelze, gelbe Bachstelze, schließen sich an. Von den Drosseln geht nur der herrliche Sänger der Wälder, die Zippdroffel, dahin. Unser lieber Staar sucht sich in Unteregypten seinen Aufenthalt, wahrscheinlich kommen bloß wenige bis dahin. — Sehr seltene Gäste sind dort: der Edelfalke, der Hänfling und der Stieglitz. Unsere Feldlerchen hat Brehm in südlicherer als 30 Grad nördl. Breite angetroffen. Von den Klettervögeln befunden nur der Wendehals und der Kufuk den Wandertrieb, ersterer geht bis nach dem Sudan hinauf, letzterer, wie die Schwalben, nach dem tiefsten unbekanntem Innern. Von den Schnepfenarten wandern nur die Becassinen bis nach Egypten, einzelne Schwäne und große Schaaren weisstirniger Gänse, Enten, Möven und Seeschwalben, von denen fast alle Arten dort auf dem Zuge vorkommen.

Es ist, wie unser Berichterstatter ausspricht, für den im Süden weilenden Naturforscher ein erhebendes, beseligendes Gefühl, wenn er die nordischen Vögel auf ihrem Wanderzuge ankommen sieht, es ist ihm, als müßten sie

ihm Grüße von der entfernten theuern Heimath bringen! Und doch wie bekannt, wie vertraut thun sie in der Fremde! Der Adler, welcher bei uns zu Lande sich die höchsten Föhren und Eichen erkor, hat sich bald eine schlanke Palme zur Nachtruhe ausersehn; die Saatkrähe scheint auf Egyptens Feldern so heimisch als auf denen des Vaterlandes zu sein; die Sänger schlüpfen so geschickt durch die dornige Mairose als daheim in Wachholderbuschbecken; einige Lerchenarten treiben sich auf den nubischen Aeckern herum. Aber doch ist es das rechte Leben nicht. Die Vögel wissen, daß sie in der Fremde sind. Sie halten sich die Zeit ihrer Wanderung über immer in zahlreichen Gesellschaften zusammen, viele Gattungen mausern, alle sind still, kein Sänger läßt seine Pieder erschallen. Nicht ein einziger Wandervogel gründet sich in der Fremde einen zweiten Heerd, nicht einer baut ein Nest, nicht einer brütet. Mit Ungeduld scheinen sie die Zeit der Heimkehr zu erwarten. Munter, fröhlich werden sie, wenn sie heran naht. Ein neues Leben scheint sie zu befehlen. Ist es das Gefühl der Liebe, welches sie so mächtig ergreift, ist es die Freude bald heimkehren zu können, welches sie durchwoagt? Wir wissen es nicht. Aber Kunde muß ihnen geworden sein, daß der Frühling ihrer Heimath naht, daß die Zeit gekommen ist, in welcher sie zurückwandern, denn wie vermöchte man sonst ihre unverkennbare Lebensfreudigkeit zu erklären. Denn der Staar fängt an zu schwärmen, die Lerche steigt trillernd in die Höhe, die Wachtel ruft im dicht behalmten Weizenfeld Egyptens, Nubiens ihr erschallendes „Pickperwick“. Und wenn dann die Sonne noch höher gegen Norden hinaufsteigt, dann verstummen die lieblichen Gefänge, die Sänger sind fortgezogen und ihrem Vaterlande zugeeilt.

L. J.

#### Zum Verständniß der diesjährigen Witterung.

In der Nähe des Aequators existiren zwei constante Luftströmungen. Der Nordostpassat- und der Südwestpassatwind. Unter dem Einflusse des ersteren befinden sich die südeuropäischen Mittelmeerländer. Der tiefblaue so berühmte Himmel Griechenlands und Italiens ist die Folge davon. In der bereits hohen Breite von Mittel- und Norddeutschland findet ein siegreiches Durchdringen dieses Nordostpassats seltener statt. Wir haben daher öfterer die Wechselfälle des Widerspiels beider Luftströmungen durchzumachen. Unsere meisten Sommer trüben uns daher die Westwinde mit ihren oceanischen Regengewölken, welche durch Abhaltung des Sonnenscheins und durch die in Folge der häufigen Niederschläge erzeugte unaufhörliche Verdunstung eine auffallende Kühle erzeugen. Warme, heitere, sonnige Sommer erscheinen bei uns nur dann, wenn die südeuropäische Nordostpassat-Strömung besonders hoch nach Norden herauf geht und auch unsere Gegenden in sich aufnimmt. Dann haben auch wir beständig ein reines Firmament bei trocknen östlichen Winden, und in Folge davon warme Tage und kühle thaurreiche Nächte. Durch das vorübergehende Eintreten des feuchten Südwestpassates, daß durch die südwärts sich zurückziehende Grenze des Nordostpassats ermöglicht wird, ereignen sich die heilbringenden Regengüsse und befruchtenden Gewitter, das Merkmal eigentlicher Segensjahre. Solcher Art waren im Ganzen die Sommer der drei vorangehenden Jahre. Nach anhaltendem dreijährigem, nur vorübergehend unterbrochenem Ostwind ist jetzt wieder eine Epoche beständigen Wechsels und Kampfes der Winde eingetreten.

(Sonnt. Corr.)

Auflösung der Charade im vor. Stück:  
Dreisfuß.